

Geschäftsbericht 2016

Jahresabschluss zum

31. Dezember 2016

- Kurzfassung ohne Anhang -

Sitz und Hauptstelle
64646 Heppenheim
An der Sparkasse
25 Filialen



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016	1
2. Lagebericht 2016 (inklusive Statistischer Bericht)	5
3. Verwaltungsrat und Vorstand	33
4. Bericht des Verwaltungsrates	35

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2016



der Sparkasse Starkenburg

Sitz: An der Sparkasse, 64646 Heppenheim

eingetragen beim Amtsgericht Darmstadt

Handelsregister-Nr. A/23210

	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		8.148.016,21		8.787
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>14.431.132,56</u>		<u>14.078</u>
			22.579.148,77	22.865
2. Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		10.127.486,99		3.121
b) andere Forderungen		<u>17.496.663,87</u>		<u>27.505</u>
			27.624.150,86	30.626
4. Forderungen an Kunden			1.036.945.785,70	1.017.127
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	564.331.275,61 EUR			(552.842)
Kommunalkredite	<u>65.629.582,32 EUR</u>			<u>(64.293)</u>
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		58.380.986,71		69.418
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	58.380.986,71 EUR			(69.418)
bb) von anderen Emittenten		<u>646.097.482,70</u>		<u>621.240</u>
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	606.898.417,55 EUR			(589.102)
			704.478.469,41	690.658
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	0
Nennbetrag	0,00 EUR			(0)
			704.478.469,41	690.658
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				
6a. Handelsbestand			130.181.404,69	112.721
7. Beteiligungen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(32)
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>903.613,77 EUR</u>			<u>(904)</u>
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
9. Treuhandvermögen			3.893.855,34	4.350
darunter:				
Treuhandkredite	3.893.855,34 EUR			(4.350)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		<u>103.846,95</u>		<u>76</u>
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			103.846,95	76
12. Sachanlagen			18.684.805,23	17.711
13. Sonstige Vermögensgegenstände			2.393.298,04	2.130
14. Rechnungsabgrenzungsposten			53.439,17	46
Summe der Aktiva			1.960.803.880,70	1.912.206

				Passivseite
				31.12.2015
	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		8,72		19.748
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>179.031.770,35</u>		<u>182.950</u>
			<u>179.031.779,07</u>	<u>202.698</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	<u>696.378.188,28</u>			<u>686.056</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>73.528.585,88</u>			<u>109.391</u>
		<u>769.906.774,16</u>		<u>795.447</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	<u>646.708.814,39</u>			<u>557.261</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>12.288.278,26</u>			<u>18.631</u>
		<u>658.997.092,65</u>		<u>575.891</u>
			<u>1.428.903.866,81</u>	<u>1.371.338</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
			0,00	0
3a. Handelsbestand				
4. Treuhandverbindlichkeiten			3.893.855,34	4.350
darunter:				
Treuhandkredite	3.893.855,34 EUR			(4.350)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			753.887,65	1.085
6. Rechnungsabgrenzungsposten			531.530,83	675
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		7.108.033,00		7.119
b) Steuerrückstellungen		0,00		105
c) andere Rückstellungen		<u>6.944.249,98</u>		<u>5.032</u>
			<u>14.052.282,98</u>	<u>12.256</u>
8. (weggefallen)				
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	0
10. Genussschaftskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			141.000.000,00	132.000
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>190.344.326,52</u>			<u>185.300</u>
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		<u>190.344.326,52</u>		<u>185.300</u>
d) Bilanzgewinn		<u>2.292.351,50</u>		<u>2.504</u>
			<u>192.636.678,02</u>	<u>187.804</u>
Summe der Passiva			<u>1.960.803.880,70</u>	<u>1.912.206</u>
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>23.690.213,69</u>		<u>24.470</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			<u>23.690.213,69</u>	<u>24.470</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>93.785.828,65</u>		<u>84.319</u>
			<u>93.785.828,65</u>	<u>84.319</u>

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2015 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	35.598.874,84			37.845
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	9.694.906,44			14.916
		45.293.781,28		52.761
2. Zinsaufwendungen		6.367.922,26		8.688
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	9.791,24 EUR			(32)
			38.925.859,02	44.073
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		3.659.780,21		3.036
b) Beteiligungen		1.134.681,70		1.389
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			4.794.461,91	4.425
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		10.400.071,04		10.385
6. Provisionsaufwendungen		454.236,80		434
			9.945.834,24	9.951
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			1.892.987,04	1.853
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	108.891,63 EUR			(164)
9. (weggefallen)			55.559.142,21	60.302
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	16.003.372,00			15.928
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	4.172.988,65			4.737
darunter:				
für Altersversorgung	1.331.588,07 EUR			(1.849)
		20.176.360,65		20.665
b) andere Verwaltungsaufwendungen		7.994.597,29		7.659
			28.170.957,94	28.324
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.493.118,82	1.511
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.366.107,52	1.655
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	1.765,42 EUR			(2)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	248.727,54 EUR			(922)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		2.749.702,68		2.636
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			2.749.702,68	2.636
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00		72
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		45.372,40		0
			45.372,40	72
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme		0,00		0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			9.000.000,00	10.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			12.824.627,65	16.104
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		5.907.757,78		9.003
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		84.518,37		57
			5.992.276,15	9.060
25. Jahresüberschuss			6.832.351,50	7.044
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			6.832.351,50	7.044
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) aus anderen Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
			6.832.351,50	7.044
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage	4.540.000,00			4.540
b) in andere Rücklagen	0,00			0
			4.540.000,00	4.540
29. Bilanzgewinn			2.292.351,50	2.504

Der Jahresabschluss zum 31.12.2016 wurde in der gesetzlich vorgeschriebenen Form erstellt und mit uneingeschränktem Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen versehen. Er wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht und beim Amtsgericht Darmstadt offengelegt.

Lagebericht 2016

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage

1. Rahmenbedingungen

1.1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das Jahr 2016 war von sehr vielen politischen und geostrategischen Unsicherheiten geprägt. Militärische Konflikte, Bürgerkriege und Terror dauerten an. Dazu kam im Frühsommer das überraschende Votum über das Ausscheiden des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union. Im Herbst wurde Donald Trump zum US-Präsidenten gewählt. Schließlich fand in Italien die nicht im Sinne der dortigen Regierung ausgegangene Volksabstimmung statt. Diese Ereignisse haben die Unsicherheit über die weitere politische und wirtschaftliche Entwicklung stark erhöht. Kurzfristig haben sie sich aber noch nicht wachstumsmindernd ausgewirkt.

Die Weltwirtschaft erreichte im zurückliegenden Jahr in der Definition und Gewichtung des Internationalen Währungsfonds (IWF) ein Wachstum von 3,1 %. Das entspricht dem Niveau des Vorjahres. Wie schon im Jahr 2015 lag dabei das Handelswachstum unter demjenigen der Produktion, wobei sich der Rückstand noch vergrößert hat. Man könnte deshalb von einer Art „Globalisierungspause“ sprechen.

In der Länderstruktur setzte sich das Wachstum des Jahres 2016 anders zusammen als im Jahr davor. Die Dynamik in den Industrieländern ließ gegenüber dem Vorjahr 2015 deutlich nach. Dagegen präsentierten sich die Schwellenländer recht stabil. In China blieb der offizielle Wachstumsausweis im Jahr 2016 auf Zielniveau und auch die Wirtschaft Indiens wuchs mit fast 7 % ähnlich stark.

In den Vereinigten Staaten von Amerika lag das Wachstum des Jahres 2016 nach ersten offiziellen Schätzungen bei moderaten 1,6 %. Der Aufschwung präsentierte sich dennoch intakt. Gleichwohl zögerte die Federal Reserve fast das ganze Jahr hindurch und entschloss sich erst im Dezember 2016 zu einer Anhebung des Leitzinses um einen viertel Prozentpunkt.

Im Euroraum hat sich die seit 2014 laufende gesamtwirtschaftliche Erholung im Jahr 2016 fortgesetzt. Das Bruttoinlandsprodukt im Euroraum dürfte um etwa 1,6 % gewachsen sein. Die Besserung ist allerdings inhomogen aufgefächert und schlägt sich in den überproportional wachsenden Ländern wie Spanien zunehmend auch am Arbeitsmarkt nieder.

Im oberen Mittelfeld der europäischen Wachstumsraten konnte sich mit 1,9 % einmal mehr die deutsche Wirtschaft platzieren. Zu dem guten Wachstum trug die Außenwirtschaft allerdings rechnerisch nicht bei. Zwar wuchsen die Exporte noch einmal um real 2,5 %, doch die Güterimporte erhöhten sich real um 3,4 % noch stärker. Per saldo verringerte sich deshalb der Außenbeitrag. Dass in nominaler Rechnung Deutschland dennoch einen neuen Rekord-Leistungsbilanzüberschuss erzielte, lag vor allem daran, dass sich die Importe preislich verbilligt hatten. Real hat die Korrektur des Überschusses bereits eingesetzt.

Getragen wurde das insgesamt gute Wachstum der deutschen Wirtschaft allein von der Binnennachfrage. Die Investitionstätigkeit gab dabei ein gemischtes Bild ab. Die Bruttoanlageinvestitionen haben 2016 real um 2,5 % zugelegt. Die Bauinvestitionen sind mit einem realen Zuwachs von 3,1 % stärker gewachsen. Treiber ist eine überproportionale Entwicklung bei den Wohnbauten (+4,3 %), während der öffentliche Bau und die Bauinvestitionen der Unternehmen dahinter zurück blieben.

Die Konsumausgaben des Staates steuerten im Jahr 2016 mit einem Plus von 4,2 % noch einmal einen starken Impuls bei. Dazu führten auch die Mehrausgaben für die Zuwanderung von Flüchtlingen.

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte erhöhten sich im Jahr 2016 um 2 % und stützten sich auf die weiterhin gute Lage am Arbeitsmarkt und auf steigende Lohnneinkommen. Die Sparquote der privaten Haushalte blieb mit 9,8 % gegenüber dem Vorjahr fast unverändert. Die amtliche Arbeitslosenquote reduzierte sich auf 6,1 %.

Wie schon in den Jahren 2014 und 2015 legten die Reallöhne in Deutschland auch im Jahr 2016 erneut kräftig zu. Neben den Nominallohnsteigerungen von durchschnittlich 2,3 % pro Arbeitnehmer trug zu dem Kaufkraftgewinn vor allem die niedrige Inflationsrate von nur 0,5 % im Jahresdurchschnitt 2016 bei. Dies war vor allem auf die sehr niedrigen Energiepreise zurückzuführen. Die Kernrate der Verbraucherpreise lag im Jahr 2016 in Deutschland bei 1,1 %. Dies zeigt, dass die Preisentwicklung zwar gedrückt verlief, aber doch weit von einer wirklich deflationären Entwicklung entfernt blieb.

Dennoch nahm die Europäische Zentralbank die im Euroraum ähnlich wie in Deutschland niedrigen Inflationsraten zum Anlass für weitere geldpolitische Expansion. Zeitweise lag die Zwölfmonats-Inflationsrate im Euroraum unter der Nulllinie. Im Jahresdurchschnitt ergaben sich im gesamten Währungsgebiet +0,3 %. Die Kernrate lag mit +0,9 % im Jahresdurchschnitt weiter unter dem selbst gesetzten Ziel der EZB von „unter, aber nahe bei 2 %“.

Im März 2016 hat die EZB ihren Zins für die Einlagefazilität noch tiefer ins Negative abgesenkt, von zuvor -0,3 % auf seither bis heute gültige -0,4 %. Außerdem hat sie ihre Anleihekaufprogramme verlängert und beschleunigt. Während bis März 2016 vor allem Staatsanleihen im Gesamtumfang von EUR 60 Mrd monatlich gekauft wurden, erhöhte die EZB ab April 2016 das Volumen dieser Aufkäufe auf EUR 80 Mrd monatlich. Seit Juni 2016 kaufte die EZB in diesem Rahmen auch Unternehmensanleihen. Das anhaltende Niedrigzinsniveau im Euroraum sowie die negative Einlagenfazilität belastet auch das Geschäftsergebnis der Sparkasse Starkenburg durch einen rückläufigen Zinsüberschuss.

Die Staatsfinanzen in Deutschland profitierten neben den niedrigen Zinsen von der guten Konjunktur und den steigenden Einkommen als Basis von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen. Über alle Ebenen zusammengefasst entsprach der gesamtstaatliche Haushaltsüberschuss 2016 0,6 % des deutschen Bruttoinlandsproduktes.

Durch die laufenden Überschüsse, aber auch durch die Abwicklung von Altschulden reduzierte sich die Bruttoschuldenquote recht deutlich. Sie sank für Deutschland von 71,2 % des BIP Ende 2015 gemäß erster amtlicher Schätzung für Ende 2016 auf 68,1 %.

Das Geschäftsgebiet der Sparkasse Starkenburg liegt im Kreis Bergstraße, einem seit Jahrzehnten sehr erfolgreichen Wirtschaftsstandort. Er ist als einziger Kreis in Deutschland Mitglied von zwei Metropolregionen und verfügt über direkte Anschlüsse zu mehreren Autobahnen und vielen Fernstraßen. Auch der Weltflughafen Frankfurt International Airport und der Messe- und Finanzplatz Frankfurt am Main sind gut erreichbar. Gewerbe- und Industrieflächen stehen in größerem Umfang zur Verfügung.

International tätige Unternehmen und Wachstumsbranchen haben sich hier angesiedelt. Zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen haben sich als Dienstleistungsbetriebe und Zulieferer für internationale Firmen etabliert. Eine Vielzahl an Industrie-, Handels- und Handwerksbetrieben bilden das wirtschaftliche Rückgrat des Kreises. Der Kreis Bergstraße positioniert sich mit seinen Bildungs- und Weiterbildungsangeboten im Top 10-Ranking Europas. Durch die Universitäten der Städte Heidelberg, Frankfurt am Main, Mannheim und Darmstadt bestehen für Unternehmen optimale Voraussetzungen für die Gewinnung von qualifizierten Mitarbeitern und Führungskräften. Die Arbeitslosenquote liegt mit 3,5 % per Dezember 2016 deutlich unter dem Bundes- und Landesdurchschnitt.

Die Unternehmen in der Region sind zu Jahresbeginn 2017 rundweg zufrieden. So melden 37 % der von der IHK befragten Unternehmen gute Geschäfte. Weitere 53 % sind mit der aktuellen Geschäftslage zufrieden. Gegenüber der Vorjahresumfrage ist dies eine nochmalige Verbesserung. Insbesondere in der Industrie, im Baugewerbe, der Verkehrs- und Logistikbranche sowie im Dienstleistungssektor laufen die Geschäfte gut.

Aufgrund der wirtschaftlichen Verflechtungen vieler unserer Unternehmenskunden mit den in den beiden Metropolregionen angesiedelten international tätigen Unternehmen sowie deren Funktion als große Arbeitgeber wird die wirtschaftliche Entwicklung unserer Kunden und damit auch die Geschäftsentwicklung der Sparkasse durch die beschriebenen internationalen und nationalen Faktoren beeinflusst. Die insgesamt gute gesamtwirtschaftliche Lage, insbesondere in der Region, bildet die Basis für ein erfolgreiches Geschäftsjahr der Sparkasse Starkenburg.

Quellenverzeichnis:

Statistisches Bundesamt, Arbeitsmarktstatistik, Eckzahlen zum Arbeitsmarkt
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen, Gesamtwirtschaftlicher Jahresrückblick vom 08. Februar 2017
www.kreis-bergstrasse.de
IHK Darmstadt Rhein Main Neckar: Konjunkturbericht zu Jahresbeginn 2017

1.2. Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen für den deutschen Finanzsektor werden erheblich von der wirtschaftlichen Lage im Euro-Raum beeinflusst. Die verhaltene Wirtschaftsentwicklung dort spiegelt nicht nur längerfristige demografische und strukturelle Faktoren wider. Sie ist auch Reflex der vorherigen Finanzkrise. Daraus ergibt sich die Tendenz hin zu niedrigen Preissteigerungsraten. In einem solchen Umfeld ist eine expansive Geldpolitik angemessen; nahe der Nullzinsgrenze sind unkonventionelle geldpolitische Maßnahmen ein grundsätzlich geeignetes Instrument. Vor diesem Hintergrund, so die Bundesbank in ihrem Finanzstabilitätsbericht 2016, ist das niedrige und im Jahr 2016 weiter gefallene Niveau der Zinsen zu sehen.

Lang anhaltend niedrige Zinsen bergen Risiken, die mit fortschreitender Dauer zunehmen. Je länger die niedrigen Zinsen andauern, desto größer wird der Bestand an niedrig verzinsten Krediten oder Wertpapieren in den Bilanzen der Finanzinstitute.

Viele Banken in Deutschland haben mit ihren Kreditnehmern lange Zinsbindungsfristen vereinbart. Steigen später die Kosten der Refinanzierung für die Banken, könnte der Zinsüberschuss entsprechend sinken. Ein zukünftiger Zinsanstieg könnte somit viele Finanzinstitute über die Sektoren hinweg gleichzeitig treffen, eine systemische Dimension bekommen und die Finanzstabilität gefährden.

Im aktuellen Umfeld besteht das Risiko einer Fehleinschätzung der zukünftigen makroökonomischen Entwicklung. Die Erwartung eines anhaltend niedrigen Zinsniveaus kann dazu beitragen, dass Akteure an den Finanzmärkten erhöhte Risiken eingehen. Diese Suche nach Rendite kann wiederum zu Fehlbewertungen von Vermögenspreisen führen. Damit besteht zum einen das Risiko einer abrupten Preiskorrektur. Zum anderen können sich Fehlbewertungen auch indirekt auswirken, wenn Risikoprämien an den Finanzmärkten systematisch zu niedrig ausfallen und für die Kalkulation verwendet werden. Der Wert von Sicherheiten bei Kreditgeschäften könnte falsch eingeschätzt werden.

Letztlich ist es aber Aufgabe der Vertragsparteien, Risiken angemessen einzuschätzen, in den privat geschlossenen Verträgen zu berücksichtigen und eine robuste Finanzierungsstruktur zu wählen. Seit der Finanzkrise wurden daher wichtige Reformen der Finanzmarktregulierung beschlossen. Diese sollen die Defizite beheben, die zur globalen Finanzkrise geführt haben – die Widerstandsfähigkeit des Finanzsystems erhöhen, Derivatemarkte reformieren, Schattenbanken besser überwachen und die „Too-big-to-fail-Problematik“ lösen. Für eine umfassende Bewertung der Reformen ist es nach Ansicht der Bundesbank noch zu früh. Es müssen jedoch die kurzfristigen Kosten der Regulierung und die langfristigen Erträge in Form von weniger wahrscheinlichen und weniger schweren Finanzkrisen abgewogen werden.

Der Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, Gerhard Grandke, macht deutlich, dass durch die Umsetzung der europäischen Wohnimmobilienkreditrichtlinie in deutsches Recht seit März 2016 die Informations-, Prüfungs- und Dokumentationspflichten der Banken und Sparkassen bei

der privaten Baufinanzierung verschärft worden sind. Der Aufwand der Institute und die durchschnittliche Bearbeitungszeit einer Standardbaufinanzierung gingen dadurch deutlich nach oben.

Präsident Grandke betont die regionale Verwurzelung und Heimmattreue der Sparkassen. Aber auch die Sparkassen müssen sich auf das sich ändernde Nutzungsverhalten der Kunden einstellen. Mit ihrer Präsenz in der Fläche und einem stetig steigenden Internetangebot sind sie für die Zukunft sehr gut aufgestellt. Die neue Internet-Filiale, der Online-Bezahldienst paydirekt sowie die interessanten Anreicherungen der Sparkassen-App, wie Fotoüberweisung oder das Handy-zu-Handy-Zahlsystem Kwitt sind Belege dafür.

Das Nutzerverhalten der Kunden wirkt aber gleichzeitig auf die Infrastruktur der Sparkassen zurück. Selbstverständlich bleibt die Sparkasse in der Fläche verankert. Wenn aber immer mehr Kunden das Internetangebot nutzen und weniger in die Filialen kommen, dann müssen sich Zahl und Ausstattung der Filialen diesem Verhalten anpassen. Dabei ist es im beiderseitigen Interesse, dass möglichst viele einfache Transaktionen über die Selbstbedienungsgeräte, die Internet-Filiale oder die Apps der Sparkasse abgewickelt werden. Im Gegenzug wird das Beratungsangebot gebündelt und qualitativ verstärkt.

Diesen Rahmenbedingungen kann sich auch die Sparkasse Starkenburg nicht entziehen. Unter dem Einfluss der zwischenzeitlich teilweise negativen Zinsen sowie dem durch die wachsende Regulatorik steigenden Kostendruck muss auch die Sparkasse Starkenburg entsprechende Maßnahmen umsetzen. Vor dem Hintergrund der Belastungen aufgrund der Negativzinsen der Europäischen Zentralbank wird für institutionelle Großanleger im Einzelfall ein Verwarentgelt für Sichteinlagen eingeführt. Im Privatkundengeschäft soll diese Maßnahme allerdings so lange wie möglich vermieden werden. Im Filialbereich wurden zu Jahresbeginn 2017 zwei nur wenig frequentierte SB-Stellen geschlossen, die beiden Neckartalfilialen zu einer Tandemlösung zusammengelegt und in Heppenheim und Viernheim Beratungsleistungen gebündelt. Der mediale Vertrieb wird durch die Schaffung einer eigenen „Internet-Filiale“ zukunftsorientiert ausgebaut und gestärkt.

Insgesamt treffen die schwierigen, durch die aktuelle Geldpolitik und die aufsichtsrechtlichen Anforderungen bestimmten, Rahmenbedingungen zunehmend auch die Sparkasse Starkenburg. Aufgrund unserer soliden wirtschaftlichen Ausgangsposition sind wir jedoch zuversichtlich, durch eine Fortsetzung unserer eingeleiteten Anpassungs- und Optimierungsprozesse auch weiterhin ein starker Partner für die Wirtschaft und Menschen in der Region zu bleiben.

Quellenverzeichnis:

Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2016

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen, Presseinformation zur Bilanzpressekonferenz, 28 Februar 2017

1.3. Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse

Die Sparkasse Starkenburg ist eine mündelsichere, dem gemeinen Nutzen dienende rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts; Sitz ist Heppenheim (Bergstraße). Träger ist der Sparkassenzweckverband Heppenheim (Bergstraße). Das Geschäftsgebiet erstreckt sich auf das Verbandsgebiet des Sparkassenzweckverbandes. Die Sparkasse ist Mitglied des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT), Frankfurt am Main/Erfurt, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. (DSGV), Berlin/Bonn, angeschlossen.

Die Sparkasse hat die Aufgabe, als ein dem Gemeinwohl der Region dienendes Wirtschaftsunternehmen in ihrem Geschäftsgebiet geld- und kreditwirtschaftliche Leistungen zu erbringen und ist daher eng mit den in diesem Gebiet lebenden Menschen und den dort angesiedelten Unternehmen verbunden.

Rechtliche Grundlagen für die Sparkasse sind insbesondere das Kreditwesengesetz und das Hessische Sparkassengesetz.

Für ihre Verbindlichkeiten haftet die Sparkasse mit ihrem gesamten Vermögen. Darüber hinaus ist die Sparkasse dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der BaFin anerkannt worden. Ergänzend zur bisherigen Institutssicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Kernelement ist das Ansparen eines Zielvolumens von 0,8 % der gedeckten Einlagen über einen Zeitraum von zehn Jahren. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen ab dem 1. Juni 2016 spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin entschädigt werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

Als Anlage zum Lagebericht haben wir den statistischen Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2016 beigefügt.

2. Darstellung des Geschäftsverlaufs

2.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme hat sich im Vergleich zum Vorjahr um EUR 48,6 Mio auf EUR 1.960,8 Mio erhöht. Das aus Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten bestehende Geschäftsvolumen erfuhr einen Zugang um EUR 47,8 Mio auf EUR 1.984,5 Mio.

Die Sparkasse konnte im Jahr 2016 ein zufriedenstellendes Ergebnis erreichen. Das Kundenkreditvolumen hat sich positiv entwickelt. Im Vergleich der unserer Planungsrechnung zugrunde liegenden Monatsdurchschnittsbestände Dezember konnte der Planwert für das Kundengeschäft Aktiv insgesamt um EUR 9,8 Mio übertroffen werden. Auf der Passivseite wurde der Planwert der Kundeneinlagen per saldo um EUR 63 Mio übertroffen, wovon alleine EUR 60,4 Mio auf die Sichteinlagen zurückzuführen sind.

2.2. Bilanzstruktur

Aktiva	2016		2015	
	Mio EUR	Verhältnis zur Bilanzsumme	Mio EUR	Verhältnis zur Bilanzsumme
Forderungen an Kreditinstitute	27,6	1,4 %	30,6	1,6 %
Forderungen an Kunden	1.036,9	52,9 %	1.017,1	53,2 %
Wertpapiere	834,7	42,6 %	803,4	42,0 %
Beteiligungen	13,9	0,7 %	13,9	0,7 %
Übrige Aktiva	47,7	2,4 %	47,2	2,5 %
Bilanzsumme	1.960,8	100,0 %	1.912,2	100,0 %

Passiva	2016		2015	
	Mio EUR	Verhältnis zur Bilanzsumme	Mio EUR	Verhältnis zur Bilanzsumme
Bankengelder	179,0	9,1 %	202,7	10,6 %
Kundengelder	1.428,9	72,9 %	1.371,3	71,7 %
Fonds für allgemeine Bankrisiken	141,0	7,2 %	132,0	6,9 %
Eigenkapital	192,6	9,8 %	187,8	9,8 %
Übrige Passiva	19,3	1,0 %	18,4	1,0 %
Bilanzsumme	1.960,8	100,0 %	1.912,2	100,0 %

Auf der Aktivseite konnte eine anhaltende Kundenkreditnachfrage bei den gewerblichen Darlehen verzeichnet werden, was per saldo zu einer Erhöhung der Kundenforderungen führte. Die Forderungen an Kreditinstitute waren leicht rückläufig. Die Wertpapieranlagen wurden, aufgrund der hohen Mittelzuflüsse bei den Kundengeldern auf der Passivseite, im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere und Investmentfonds weiter ausgebaut. Der Rückgang der variablen Geldaufnahmen bei Kreditinstituten auf der Passivseite ist ebenfalls auf den höher als erwartet ausgefallenen Zuwachs bei den Kundengeldern zurückzuführen.

2.3. Kreditgeschäft

	2016 Mio EUR	2015 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR
Kundenkreditvolumen	1.158,3	1.130,3	28,0
darunter: Forderungen an Kunden	1.036,9	1.017,1	19,8
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	564,3	552,8	11,5
darunter: Kommunalkredite	65,6	64,3	1,3

Das Kundenkreditvolumen, bestehend aus Kundenforderungen, Treuhandkrediten, Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen, hat sich um EUR 28 Mio auf EUR 1.158,3 Mio erhöht. Beim Kundenkreditgeschäft ergaben sich nur geringe Planungsabweichungen. Das Wachstum im Darlehensbereich blieb weiterhin bestehen und übertraf dabei unsere Zielwerte. Der Planwert für das Kundengeschäft Aktiv wurde daher insgesamt um EUR 9,8 Mio überschritten.

Forderungen an Kunden nach Kreditarten bzw. Kreditnehmern

	2016 Mio EUR	2015 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR
Forderungen an Kunden	1.036,9	1.017,1	19,8
davon: Kontokorrentkredite an			
Privatkunden	1,0	1,7	-0,7
Geschäftskunden	3,9	5,4	-1,5
öffentliche Haushalte	0,3	0,5	-0,2
davon: Darlehen an			
Privatkunden	382,0	382,7	-0,7
Geschäftskunden	446,8	415,7	31,1
öffentliche Haushalte	26,7	29,2	-2,5
davon: Weiterleitungsdarlehen an			
Privatkunden	54,5	57,6	-3,1
Geschäftskunden	75,2	75,7	-0,5
öffentliche Haushalte	0,3	0,3	0,0
davon: Sonstige Kredite an			
Geschäftskunden	38,3	38,3	0,0
öffentliche Haushalte	7,9	10,0	-2,1

2.4. Eigenanlagen

Bei den Eigenanlagen ist ein Großteil unserer Investments entsprechend unserer Anlagestrategie in deutsche und europäische Financials erfolgt.

Aufteilung Eigenanlagen nach Anlageform

Anlageform	2016 Mio EUR	2015 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR
Termingelder	-	10,0	-10,0
Schuldscheindarlehen*	62,9	65,0	-2,1
Anleihen und Schuldverschreibungen	704,5	690,7	13,8
Fonds	129,8	109,2	20,6
Aktien	0,3	3,6	-3,3
Summe	897,5	878,5	19,0

* inkl. bereits bei den Krediten (Kapitel 2.3) enthaltene Schuldscheindarlehen an Unternehmen und öffentliche Haushalte

Die gesamten Eigenanlagen haben sich um EUR 19 Mio auf EUR 897,5 Mio erhöht. Die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere sind aufgrund von die Fälligkeiten übersteigenden

Neuanlagen um EUR 13,8 Mio gestiegen. Vor dem Hintergrund des niedrigen Zinsniveaus haben wir überwiegend in kurze und mittlere Laufzeiten investiert. Bezogen auf die Nominalwerte weisen rund 80 % der Neuinvestitionen bzw. der gesamten festverzinslichen Wertpapiere eine durchschnittliche (Rest-)Laufzeit von bis zu 5 Jahren auf. Die Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere erhöhten sich per saldo um EUR 17,3 Mio. Bei den Fonds erfolgte der Zuwachs im Bereich der Aktienfonds sowie der Immobilien-Spezialfonds. Alle Wertpapiere, mit Ausnahme der dem Anlagevermögen zugeordneten Immobilien(leasing)-Fonds (EUR 0,7 Mio), sind der Liquiditätsreserve zugeordnet.

2.5. Einlagengeschäft mit unseren Kunden

	2016 Mio EUR	2015 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR
Einlagen von Kunden	1.428,9	1.371,3	57,6
davon: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.428,9	1.371,3	57,6
davon: Spareinlagen	769,9	795,4	-25,5
davon: andere Verbindlichkeiten	659,0	575,9	83,1
davon: täglich fällig	646,7	557,3	89,4
davon: mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	12,3	18,6	-6,3

Das Volumen der gesamten Einlagen unserer Kunden erhöhte sich im Vergleich der beiden Bilanzstichtage um EUR 57,6 Mio auf insgesamt EUR 1.428,9 Mio.

Der Bestand an Spareinlagen verringerte sich um EUR 25,5 Mio auf EUR 769,9 Mio. Bei den anderen Verbindlichkeiten erfuhren insbesondere die Termingelder einen Rückgang von EUR 5,9 Mio. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten erhöhten sich dagegen deutlich um EUR 89,4 Mio auf EUR 646,7 Mio. Dies bekräftigt auch die Entwicklung unseres Planwertes, welcher im Kundengeschäft Passiv um ca. EUR 63 Mio übertroffen wurde, wovon alleine EUR 60,4 Mio auf die Sichteinlagen entfallen. Zurückzuführen ist diese Entwicklung vor allem auf das aktuell niedrige Zinsniveau, das unsere Kunden dazu veranlasst, freie Gelder eher kurzfristig anzulegen.

2.6. Interbankengeschäft

Die Forderungen an Kreditinstitute verringerten sich um EUR 3 Mio auf insgesamt EUR 27,6 Mio, davon sind EUR 15,2 Mio nachrangige Schuldscheindarlehen von Landesbanken.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten reduzierten sich um EUR 23,7 Mio auf EUR 179 Mio. Der Rückgang, der hauptsächlich auf eine im Vorjahr unterhaltene Tagesgeldaufnahme entfällt, steht im Zusammenhang mit den hohen Mittelzuflüssen bei den Sichteinlagen unserer Kunden. Rund 75 % der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen aus Weiterleitungsdarlehen, die wir an unsere Kunden weitergereicht haben.

2.7. Investitionen

Im Jahr 2016 wurde unsere Filiale Neckarsteinach renoviert. Die Räume wurden in hellem Design gestaltet und das Mobiliar dementsprechend angepasst. Der im Jahr 2015 begonnene Neubau eines Mehrfamilienhauses, in der Gräffstraße 15 in Heppenheim, wurde fortgeführt. Der Abschluss der Bauarbeiten und Bezug der Wohnungen erfolgt ab dem 30. März 2017. Ein Großteil der insgesamt 14 vorhandenen

Wohnungen ist bereits vermietet. Weitere Investitionen flossen insbesondere in die Wartung/Modernisierung unserer Haustechnik.

2.8. Nicht bilanzielles Kundengeschäft

2.8.1. Depot B-Geschäft

Der Kurswert der Depots unserer Kunden erhöhte sich um 4,9 % und stellt sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	2016 Mio EUR	2015 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR
Kundendepotbestand* (Kurswerte)	501,5	478,0	23,5
darunter: DekaBank*	234,6	223,2	11,4

* inkl. Vermögensverwaltung und Direktdepots

Das von uns betreute Depot B-Volumen (ohne Direktdepots, Vermögensverwaltung und DekaBank) erhöhte sich auf EUR 250 Mio (Vorjahr: EUR 237,8 Mio) und verteilt sich auf 2.937 S Broker-Depots. Das durch die DekaBank verwaltete Volumen entfällt auf 8.257 DekaBank-Depots.

2.8.2. Verbundgeschäft

SparkassenVersicherung - SV

Die Altersvorsorge und die Absicherung von Lebensrisiken sind und bleiben zentrale Bedürfnisfelder unserer Kunden. Die Entwicklung im Jahr 2016 sehen wir differenziert.

Zunächst konnten wir unser selbst gestecktes Ziel mit einem anvisierten Abschlussvolumen von EUR 22 Mio mit rund EUR 23,7 Mio um EUR 1,7 Mio übertreffen. Damit konnte die Absatzleistung gegenüber dem Vorjahr um EUR 8,8 Mio gesteigert werden. Wesentlicher Anteil an der starken Umsatzausweitung war eine Beratungsaktion zur betrieblichen Altersvorsorge bei den eigenen Mitarbeitern der Sparkasse, die für Neuabschlüsse in einer Größenordnung von rund EUR 6,1 Mio gesorgt hat.

Die Bemühungen des „Vertriebsintensivierungs-Projekt SV 100+“ führten auch bei den sogenannten Komposit-Versicherungen zu Erfolgen. So konnte der Jahresnettobeitrag gegenüber dem Vorjahr nochmals um 3,5 % gesteigert werden. Dieser Zuwachs ist nicht ganz so ausgeprägt wie bei den umliegenden Sparkassen mit 5,6 %, allerdings konnten wir unsere Stückzahl um rund 10 % steigern (umliegende Sparkassen 3,8 %).

Wir gehen weiterhin davon aus, Steigerungen im Versicherungsgeschäft durch das im Jahr 2013 ins Leben gerufene Projekt „SV 100+“ zu erzielen. Gegenstand des auf fünf Jahre angelegten Projektes ist eine verstärkte Zusammenarbeit mit der SparkassenVersicherung mit dem Ziel, die Absicherung der Lebensrisiken stärker in den ganzheitlichen Beratungsansatz zu integrieren und dadurch das Versicherungsgeschäft insgesamt zu beleben.

Landesbausparkasse - LBS

Der Bedarf an zinssicheren Produkten - und damit auch Bausparen - hält unvermindert an. Insgesamt konnten wir die guten Ergebnisse des Vorjahres (EUR 59,4 Mio) mit EUR 60,4 Mio leicht ausbauen. In Bezug auf die Bausparsumme pro Einwohner belegen wir mit diesem Ergebnis weiterhin eine Spitzenposition im Vergleich zu den umliegenden Sparkassen. Im Jahr 2016 resultiert ein Anteil in Höhe von EUR 23,6 Mio (Vorjahr: EUR 27,2 Mio) aus der Zusammenarbeit mit dem LBS-Außendienst („Gemeinschaftsgeschäft“). Insgesamt sind wir mit der Entwicklung unseres Bauspargeschäfts zufrieden.

2.9. Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen, wie dem anhaltenden Zinstief bei steigenden Kosten, sind wir mit dem Geschäftsverlauf 2016 insgesamt zufrieden. Positive Akzente konnten vor allem im Bauspargeschäft sowie im Bereich der Gesamtvermögensbildung gesetzt werden, hier haben wir unser Jahresziel von EUR +8 Mio deutlich übertroffen. Mit der Entwicklung des Kreditgeschäftes sind wir nicht vollständig zufrieden. Insgesamt konnten wir unser Jahresziel hier zwar erreichen, allerdings besteht Wachstumspotenzial im Privatkunden-Kreditgeschäft. Somit war es uns nicht möglich die Zuwachsraten der Vergleichssparkassen zu erzielen. Im Versicherungsgeschäft konnte der geplante Absatz, bereinigt um den Sondereffekt der betrieblichen Altersvorsorge für Mitarbeiter unseres Hauses, nicht erreicht werden, weshalb uns diese Entwicklung nicht vollumfänglich zufrieden stellt. Für das Jahr 2017 rechnen wir mit einer weiter steigenden Kreditnachfrage unserer Kunden sowie mit einem leicht rückläufigen Einlagen-geschäft. Für die Zukunft sehen wir uns gut aufgestellt.

3. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
3.1. Ertragslage

Gewinn- und Verlustrechnung	2016 Mio EUR	Überleitung Mio EUR	2016 Mio EUR	Betriebswirtschaftliches Ergebnis
Zinsergebnis (inklusive GuV-Position 3)	43,7	-1,2	42,5	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	9,9	0,4	10,3	Provisionsüberschuss
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen	-29,6	-0,1	-29,7	Personal- und Sachaufwand (ordentlicher Aufwand)
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	0,5	0,0	0,5	Saldo sonstiger ordentlicher Erträge und Aufwendungen
Ergebnis vor Bewertung	24,5	-0,9	23,6	Ergebnis vor Bewertung
Bewertungsergebnis	-11,7	0,0	-11,7	Bewertungsergebnis
Ergebnis nach Bewertung	12,8	-0,9	11,9	Ergebnis nach Bewertung
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,8	0,8	neutrales Ergebnis
Steuern	-6,0	0,1	-5,9	Steuern
Jahresüberschuss	6,8	0,0	6,8	Jahresüberschuss

Grundlage für die nachstehende Analyse bilden dabei die nach den Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation ermittelten Kennzahlen. Bei dem Betriebsvergleich handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen auf Basis des Verhältnisses zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) des Geschäftsjahres oder anderer einheitlicher Ermittlungsverfahren. Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlicher Regelung dem außerordentlichen Ergebnis zugerechnet.

Betriebswirtschaftliches Ergebnis	2016	2015	Veränderungen in	
	Mio EUR	Mio EUR	Mio EUR	%
Zinsüberschuss	42,5	47,0	-4,5	-9,6
Provisionsüberschuss	10,3	10,2	0,1	1,0
Personal- und Sachaufwand (ordentlicher Aufwand)	-29,7	-29,2	-0,5	-1,7
Saldo sonstiger ordentlicher Erträge und Aufwendungen	0,5	0,6	-0,1	-16,7
Ergebnis vor Bewertung	23,6	28,6	-5,0	-17,5
Bewertungsergebnis	-11,7	-12,8	1,1	8,6
Ergebnis nach Bewertung	11,9	15,8	-3,9	-24,7
neutrales Ergebnis	0,8	0,3	0,5	°
Steuern	-5,9	-9,1	3,2	-35,2
Jahresüberschuss	6,8	7,0	-0,2	-2,9

Beim Betriebsergebnis vor Bewertung musste wie erwartet ein Rückgang gegenüber dem Vorjahresergebnis hingenommen werden, der aber stärker ausfiel als von uns erwartet. Insgesamt liegt bezogen auf das Betriebsergebnis vor Bewertung eine negative Planungsabweichung von EUR 2,1 Mio vor, die im Wesentlichen auf die nachfolgend beschriebenen Sachverhalte zurückzuführen ist.

Der Zinsüberschuss bleibt die wichtigste Ertragsquelle der Sparkasse. Der erzielte Zinsüberschuss war im Vergleich zum Vorjahr um EUR 4,5 Mio rückläufig; der Rückgang fiel damit höher als in der Planung prognostiziert aus. Aufgrund des niedriger als erwarteten Zinsniveaus konnten Neugeschäfte auf der Aktivseite nur zu einem geringeren Zinssatz als geplant abgeschlossen werden. Auf der Passivseite konnten wir unsere Konditionen im Kundengeschäft zwar ebenfalls senken, dabei haben wir jedoch bis jetzt davon abgesehen, die teilweise negativen Marktzinsen an unsere Kunden weiterzugeben. In der Summe liegt der Zinsüberschuss bei EUR 42,5 Mio, hiervon entfallen EUR 49,5 Mio auf den Zinsertrag sowie EUR 7 Mio auf den Zinsaufwand.

Der Provisionsüberschuss blieb im Jahr 2016 entgegen unserer Erwartungen nahezu auf dem Niveau des Vorjahres, der ursprüngliche Planwert von EUR 10,7 Mio wurde um EUR 0,4 Mio unterschritten. Die mit Abstand größte Planungsabweichung ergab sich bei den Provisionen aus dem Wertpapiergeschäft. Der Planwert wurde um EUR 0,6 Mio (Ursprungsplanung) bzw. um EUR 0,3 Mio (im Jahresverlauf angepasste Planung) unterschritten. Dies konnte aber teilweise durch die Provisionserträge im Verbundgeschäft sowie aus dem Darlehens- und Avalgeschäft, die deutlich über ihren Planwerten lagen, kompensiert werden.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (Personal- und Sachaufwand) stiegen im Vergleich zum Vorjahr um EUR 0,5 Mio auf EUR 29,7 Mio. Im Vergleich zu unserer Erwartung ergab sich damit jedoch eine positive Planungsabweichung von EUR 0,6 Mio, die vollständig auf geringere Personalaufwendungen zurückzuführen ist. Diese resultieren u. a. aus der im Vorjahresvergleich geringeren ergebnisabhängigen leistungsorientierten Zusatzvergütung (LOZV). Der Sachaufwand hat sich entsprechend unserer Planung leicht erhöht. Innerhalb des Sachaufwands ergaben sich geringere Aufwendungen u. a. in den Bereichen Porto- und Büroaufwendungen, denen höher als geplant ausgefallene Aufwendungen für eigengenutzte Immobilien gegenüberstehen. Ursächlich hierfür sind insbesondere Aufwendungen für die Wartung/Modernisierung der Haustechnik unserer Hauptstelle, die umfangreicher als ursprünglich vorgesehen erfolgte. Per saldo liegt der Sachaufwand im Rahmen unserer Erwartung.

Die Aufwands- und Ertragsrelation CIR (Cost-Income-Ratio) lag im Jahr 2016 bei 55,9 % (Vorjahr: 52,2 %)¹. Sie liegt damit deutlich unter der Benchmark des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) und nimmt in Hessen den Spitzenplatz ein.

Die Eigenkapitalrentabilität betrug im Berichtsjahr 6,7 % (Vorjahr: 8,4 %)².

Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft wurde mit Aufwendungen und Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen saldiert ausgewiesen. Dabei stellt sich das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft deutlich ungünstiger und das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft positiver als von uns erwartet dar. Die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von EUR 9 Mio wurde in das Bewertungsergebnis einbezogen.

Der Gesamtsteueraufwand beträgt EUR 6 Mio und liegt zum einen aufgrund des Ergebnisrückganges aber auch aufgrund von Umkehreffekten aus einer vorangegangenen Betriebsprüfung der Jahre 2013-2014 deutlich unter dem Vorjahreswert.

Unter Berücksichtigung aller Ergebniskomponenten beträgt der Jahresüberschuss EUR 6,8 Mio. Nach der Vorwegzuführung von EUR 4,5 Mio zur Sicherheitsrücklage soll der verbleibende Bilanzgewinn überwiegend an die Träger ausgeschüttet und der Restbetrag ebenfalls der Sicherheitsrücklage zugeführt werden.

3.2. Finanzlage

Liquiditätskennziffer (LiqV)				
31.12.2015	31.03.2016	30.06.2016	30.09.2016	31.12.2016
4,82	4,97	4,96	4,80	5,02
Beobachtungskennzahlen zum 31.12.2016				
Laufzeitband 2 (31 Tage bis 3 Monate)		Laufzeitband 3 (91 Tage bis 6 Monate)		Laufzeitband 4 (181 Tage bis 12 Monate)
67,62		6,35		7,30

Die Liquiditätskennziffer LCR nach CRR bewegte sich im Jahr 2016 auf Basis der Monatsdurchschnittswerte in der Bandbreite zwischen 1,47 und 2,96. Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestrate von 0,7 wurde jederzeit deutlich überschritten.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Für die im Jahr 2016 nicht genutzte Möglichkeit der Inanspruchnahme der von der Deutschen Bundesbank eingeräumten Refinanzierungsangebote hat die Sparkasse Wertpapiere hinterlegt. Darüber hinaus bestand bis zum 31.12.2016 eine Dispositionslinie bei der Landesbank Hessen-Thüringen.

Die Sparkasse Starkenburg war folglich jederzeit in der Lage ihre Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

¹ (Ergebnis GuV 10 bis GuV 12 geteilt durch Ergebnis GuV 1 bis GuV 8) x 100

² Jahresüberschuss zuzüglich Steuern und Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken im Verhältnis zur Summe des durchschnittlichen Eigenkapitals 2016 und 2015 sowie des durchschnittlichen Bestands des Fonds für allgemeine Bankrisiken 2016 und 2015

3.3. Vermögenslage

Im Jahresabschluss 2016 weisen wir unter Berücksichtigung der Vorwegzuführung einen Bilanzgewinn von EUR 2,3 Mio aus, der sich damit im Rahmen unserer Erwartungen bewegt. Nach der vom Verwaltungsrat im Rahmen der Gewinnverwendung noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird die Sicherheitsrücklage voraussichtlich EUR 190,6 Mio betragen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB wurde um weitere EUR 9 Mio auf EUR 141 Mio aufgestockt.

Die Angemessenheit der Eigenmittel der Sparkasse richtet sich nach dem in der Capital Requirements Regulation (CRR) vorgegebenen Kreditrisikostandardansatz bzw. Basisindikatorenansatz für das operationelle Risiko. Die Gesamtkennziffer sowie die Kernkapitalquote überschreiten zum 31.12.2016 deutlich die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Mindestquoten.

	31.12.2016 in Mio EUR	31.12.2015 in Mio EUR
Risikogewichtete Aktiva	1.287,9	1.210,1
Eigenmittel	317,6	302,7
darunter: Kernkapital	317,6	302,7
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer in %)	24,66 %	25,01 %
Kernkapitalquote (in %)	24,66 %	25,01 %

Die Eigenmittelquote 2016 ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken. Ungeachtet dessen ist die Sparkasse auch für die Zukunft mit ausreichenden Eigenmitteln ausgestattet.

4. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2016	2015
Vollzeitkräfte	213	216
Teilzeit- und Ultimokräfte	133	132
	346	348
Auszubildende	41	42
Insgesamt	387	390

Die Personalkapazität ist im Durchschnitt des letzten Jahres leicht gesunken. Personalfluktuationen spielen in unserem Haus nach wie vor eine eher untergeordnete Rolle – wenn, stellen diese im Bereich von Spezialistenfunktionen eine Herausforderung dar. Das Ausscheiden von Mitarbeitern – sowohl aufgrund des Renteneintritts als auch aufgrund einer beruflichen Neuorientierung – konnte dennoch weitestgehend intern kompensiert oder durch eine Prozessoptimierung ausgeglichen werden. Hiervon sind sowohl der Vertriebs- als auch der Stabsbereich betroffen.

Die dadurch bedingten internen Verschiebungen wurden durch die Übernahme von Auszubildenden oder die Rückkehr von Kollegen aus der Elternzeit in das Angestelltenverhältnis ausgeglichen. Durch die

stetige Qualifikation der Mitarbeiter ist grundsätzlich eine adäquate Wiederbesetzung offener Positionen möglich. Bei Bedarf wurden Schlüsselfunktionen in Ausnahmefällen auch extern besetzt.

Auf Vollzeitkräfte umgerechnet weisen wir im Jahresdurchschnitt 2016 eine Mitarbeiterkapazität von 319,3 aus. Die Anzahl der Mitarbeiter in Teilzeitbeschäftigung hat sich – insbesondere durch Kolleginnen nach Rückkehr aus der Elternzeit – erhöht. Etwa 64 % unserer Beschäftigten sind Frauen. Mit gut 50 % des Personals stellt die Gruppe der 40- bis unter 60-Jährigen den größten Teil der aktiven bank-spezifisch Beschäftigten dar.

Im vergangenen Jahr konnten 27 Mitarbeiter ihr internes Jubiläum für 10-, 25- und 40-jährige Betriebszugehörigkeit feiern, dies zeigt die langjährige Verbundenheit unserer Mitarbeiter zur Sparkasse Starkenburg. Die Möglichkeit der Vereinbarung von Altersteilzeit wurde im Rahmen der gesetzlichen Regelungen von unseren Mitarbeitern in Anspruch genommen. Zum 31.12.2016 befand sich ein Mitarbeiter in der Passivphase der Altersteilzeit. Zudem haben weitere Mitarbeiter ihr Interesse am Tarifvertrag zu flexiblen Arbeitszeitregelungen für ältere Beschäftigte (TV FlexAZ) bekundet. Ein Kollege befindet sich seit Ende 2016 in der Aktivphase.

Um variable Arbeitszeitregelungen allgemein zu verwirklichen, steht unseren Mitarbeitern ein flexibles Zeitmodell zur Verfügung. Die konkrete Abstimmung erfolgt mit den direkten Vorgesetzten.

Nach wie vor hat die Aus- und Weiterbildung in unserem Hause einen hohen Stellenwert. Den Mitarbeitern werden diverse interne und externe Seminare angeboten, um den stetig steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Die kundenorientierte Aus- und Fortbildung steht dabei im Vordergrund. Die bank-spezifisch beschäftigten Mitarbeiter haben neben einer Ausbildung zum Sparkassen-/Bankkaufmann nahezu vollständig weiterqualifizierende Lehrgänge besucht.

Die Vergütung der Mitarbeiter erfolgt nach dem Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD). Darüber hinaus wird eine variable leistungsorientierte Zusatzvergütung gezahlt.

5. Förderung gemeinnütziger Einrichtungen und Sponsoring

5.1. Sparkassen-Stiftung-Starkenburg

Die Sparkassen-Stiftung-Starkenburg wurde im Jahr 2000 als Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Heppenheim gegründet. Das Stiftungskapital besteht aus Geldvermögen, Grundstücken und Gebäuden. Bei den im Bestand befindlichen Grundstücken sind überwiegend Erbbaurechte eingetragen.

Zum 31.12.2016 beträgt das Stiftungskapital unverändert EUR 31,8 Mio. Die aus der Anlage des Stiftungskapitals resultierenden Zins- und Mieterträge, Dividenden und Fondserträge ermöglichen es der Stiftung, in den Folgejahren ausreichende Mittel zur Erfüllung des Stiftungszwecks bereitzustellen.

Wie in der Vergangenheit umfassten die Aktivitäten im Wirkungsgebiet gemäß § 2 der Stiftungsverfassung die Bereiche Kunst und Kultur, Jugend- und Altenhilfe, Sport, Umwelt- und Klimaschutz, Erziehung, Volks- und Berufsbildung, der Heimatpflege und Heimatkunde sowie die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen im Sinne des § 53 der Abgabenordnung. Im Folgenden sind die Schwerpunkte der Aktivitäten auszugswise aufgeführt:

Auch im Jahr 2016 übernahm die Sparkassen-Stiftung-Starkenburg nachhaltige gesellschaftliche Verantwortung für die Region. Neben eigenen operativen Maßnahmen wie beispielsweise kulturelle Veranstaltungen zu kleinen Preisen und dem Präventionsprojekt „Mein Körper gehört mir!“, wurde ein Sportförderprojekt mit dem Titel „Sport überwindet Sprachbarrieren“ ausgeschrieben. Der in Heppenheim geborene Künstler Horst Antes feierte im vergangenen Jahr seinen 80. Geburtstag. Mit einem Festakt und einer Ausstellung wurde dieser begangen. Eine Calisthenics-Anlage eröffnete in Heppenheim. Die

Stiftungsakademie zählte ihren 1.250. Teilnehmer. Ein zweites Stagemobil wurde erworben und zur Verwaltung an den Bauhof der Stadt Heppenheim übergeben.

Die Sparkassen-Stiftung-Starkenburg unterstützte zudem zahlreiche Aktivitäten von Vereinen. Hierzu zählen beispielsweise die Förderung der Jugendarbeit im Tanzsport bei der TG Jahn Trösel, ein Streetworkoutpark in Rimbach, das Projekt „Ein Modell für Heppenheim“ des Verkehrs- und Heimatvereins Heppenheim und die Unterstützung verschiedener Zirkusprojektwochen an Grundschulen im Wirkungsgebiet. Ebenso tätigte die Sparkassen-Stiftung-Starkenburg Spenden für mildtätige Zwecke wie beispielsweise für den Förderverein Dornröschen, der sich für Menschen mit schwersten Hirnschädigungen einsetzt und seinen Sitz in Wald-Michelbach hat.

Den Einwohnern im Wirkungsgebiet der Sparkassen-Stiftung-Starkenburg kamen im Jahr 2016 aus Stiftungsmitteln EUR 0,5 Mio zugute.

5.2. Spenden und Sponsoring

Im 187. Wirkungsjahr kam die Sparkasse Starkenburg ihrem Anspruch, sich für die Menschen in der Region stetig zu engagieren, wieder eindrucksvoll nach und übernahm gemäß ihrem Gründungsauftrag gesellschaftliche Verantwortung für die Region.

Durch Zuwendungen in Höhe von EUR 0,4 Mio wurden viele Vereine sowie kulturelle und gemeinnützige Einrichtungen im gesamten Geschäftsgebiet (Heppenheim, Viernheim, Weschnitztal, Überwald und Neckartal) gefördert und unterstützt. Das hohe Spenden- und Sponsoringengagement trug entsprechend zur Optimierung der Lebensqualität vor Ort bei.

Darüber hinaus wurde vom Bilanzgewinn des Jahres 2015 ein Betrag von EUR 2 Mio an die Gemeinden und Städte im Geschäftsgebiet ausgeschüttet.

B. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung

Vorgänge von besonderer Bedeutung mit Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind nach Ablauf des Geschäftsjahrs 2016 nicht eingetreten.

C. Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB

1. Risikomanagement und Risikocontrolling

Die Grundlage für unser Risikomanagement bilden insbesondere die Risikostrategie sowie das Risikohandbuch, in dem unser Risikomanagementprozess beschrieben und dokumentiert wird.

Unter dem Begriff „Risiko“ versteht die Sparkasse eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Das kontrollierte Eingehen, die aktive Steuerung und die gezielte Transformation von Risiken gehört dabei zu den Kernfunktionen von Kreditinstituten.

Unser Risikomanagement hat das Ziel, die für die Sparkasse wesentlichen Risiken rechtzeitig zu erkennen, zu steuern und zu überwachen sowie Kontrollverfahren zu implementieren. Die Risiken werden dabei auf ein Maß beschränkt, welches die Vermögens- und Ertragsituation der Sparkasse nicht gefährdet. Das Risikomanagement umfasst dabei alle Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse, die

in unserem Haus erstellt werden, als auch Dienstleistungen, welche wir von Dritten beziehen, sofern letztere von den Regelungen des § 25a KWG erfasst werden.

Wir nehmen in unserer geschäftspolitischen Ausrichtung eine risikoneutrale Position ein. Dies bedeutet, dass Risiken bei günstigem Chance-/Risikoprofil bewusst eingegangen werden. Bei ungünstigerem Profil sind wir bestrebt, diese Risiken im Einzelfall entweder zu vermeiden, zu vermindern oder zu kompensieren. Voraussetzung für das Risikomanagementsystem ist die Einhaltung aller gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

Die Risikomanagementorganisation beschreibt den aufbau- und den ablauforganisatorischen Rahmen der Sparkasse. So ist die Funktionstrennung zwischen Risikoüberwachung und Risikosteuerung bis hin zur Vorstandsebene und auch für den Vertretungsfall gewährleistet. Wesentliche Steuerungsentscheidungen werden vom Vorstand getroffen.

Das Risikocontrolling ist als Bestandteil des Risikomanagementprozesses die zwingende Voraussetzung für eine sachgerechte Analyse und Beurteilung von Risiken. Im Rahmen des Risikomanagementprozesses verfolgt das Risikocontrolling das Ziel, die Risiken zu überwachen sowie die Planung zielorientiert an veränderte Bedingungen anzupassen. Dem Risikocontrolling obliegt zudem die Entwicklung von Planungs-, Kontroll- und Informationssystemen sowie deren Implementierung. In diesem Zusammenhang gehört die Gestaltung eines informativen und zeitgerechten Berichtssystems ebenfalls zum Aufgabengebiet des Risikocontrollings. Darüber hinaus muss eine stetige Kontrolle der Maßnahmen zur Risikosteuerung gewährleistet sein.

Das professionelle Management und die zeitnahe Überwachung aller Risiken sind die wesentlichen Voraussetzungen für das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen der Geschäftsstrategie. Diesen Anforderungen wird durch die fortlaufende Weiterentwicklung unserer Risikosteuerungssystematik Rechnung getragen. Um die strategischen Ziele eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes des Kapitals zu erreichen, müssen auf Basis des Risikosteuerungssystems Risiken frühzeitig erkannt und den im Rahmen des Risikomanagements zuständigen Stellen die erforderlichen Informationen vollständig und zeitnah zur Verfügung gestellt werden.

Die Interne Revision prüft regelmäßig die Angemessenheit und Wirksamkeit der gesamten Risikosteuerung. Grundlage der Prüfungshandlungen der Internen Revision sind die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Ausgangspunkt der Prüfung des Risikomanagementsystems ist die Risikostrategie.

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt eine GuV-orientierte Risikotragfähigkeitsbetrachtung, dabei verfolgen wir einen Going-Concern-Ansatz. Aufbauend auf unserem Risikodeckungspotenzial und unter Berücksichtigung unserer eigenen Risikobereitschaft haben wir ein Gesamtlimitsystem installiert, das den Risikofall (= unerwartete Verluste) abbildet. Die Risikoquantifizierung erfolgt dabei grundsätzlich für alle Risiken für den Prognosezeitraum auf Sicht von einem Jahr. Ab dem Stichtag 30.06. eines jeden Jahres erfolgt eine zusätzliche Risikobetrachtung auf das nächste Kalenderjahr. Das gesamte Risikodeckungspotenzial setzt sich aus den offenen Gewinnrücklagen, dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB, den Vorsorgereserven nach § 340f HGB, den Vorsorgereserven nach § 26a KWG a. F. sowie dem Planergebnis des laufenden Jahres zusammen. Hieraus leitet die Sparkasse, unter Berücksichtigung aufsichtsrechtlich und strategisch gebundener Kapitalbestandteile, zunächst das verwendbare Risikodeckungspotenzial und schließlich das Risikotragfähigkeitslimit (RTF-Limit) ab. Das RTF-Limit (EUR 84 Mio per 31.12.2016) wird schließlich auf die Einzellimite zur Abdeckung der wesentlichen Risiken (Adressen-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelles Risiko) sowie auf das Limit für die unwesentlichen Positionen (unwesentliche Risiken, Planunsicherheiten, mögliche Belastungen aus dem Sparkassen-Haftungsverbund) verteilt. Der für die Allokation nicht benötigte Anteil steht als frei verfügbares Risikotragfähigkeitslimit zur Verfügung.

Innerhalb unseres Limitsystems bilden die Marktpreisrisiken den Schwerpunkt mit einem Anteil von 75 % des gesamten RTF-Limits, gefolgt von den Adressenrisiken mit einem Anteil von 14 %. Die in den Marktpreisrisiken enthaltenen Zinsspannenrisiken sowie die operationellen Risiken spielen in unserem

Limitsystem eine eher untergeordnete Rolle, gleiches gilt für das Limit der unwesentlichen Positionen. Das vorhandene Risikodeckungspotenzial sowie das Limitsystem werden quartalsweise von der Abteilung Risikosteuerung überprüft.

Das Reporting unserer Risikosituation erfolgt ebenfalls quartalsweise über den Gesamtrisiko- bzw. Kreditrisikobericht, die Adressaten beider Berichte sind dabei der Vorstand sowie der Verwaltungsrat der Sparkasse. Daneben bestehen bei Erreichen definierter Schwellenwerte Ad-hoc-Berichtspflichten bis zum Verwaltungsrat.

Ab dem Stichtag 31.12.2016 erfolgt zur Betrachtung der Risikotragfähigkeit der Einsatz der Software S-RTF. Die Risikotragfähigkeit im Risikofall war im Jahr 2016 jederzeit gegeben. Zusätzlich führen wir quartalsweise Stresstests durch, die außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Szenarien betrachten (sog. „aE-Stresstests“). Hierbei stehen jeweils die Auswirkungen auf unsere Sparkasse im Vordergrund der Betrachtung. Wir haben in diesem Zusammenhang zwei Szenarien definiert: einen schweren konjunkturellen Abschwung (Rezession) sowie das Szenario Inflation. Insgesamt hätten die beiden aE-Szenarien durchaus schwerwiegende wirtschaftliche Auswirkungen auf die Sparkasse, welche die wirtschaftliche Stabilität der Sparkasse jedoch nicht gefährden würde. Dabei führt das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs (Rezession) zum höchsten potenziellen Schadensbetrag. Das verwendbare Risikodeckungspotenzial wird hierbei mit 34,4 % ausgelastet.

Mindestens einmal jährlich simulieren wir zusätzlich „Inverse Stresstests“. Bei inversen Stresstests wird untersucht, welche Ereignisse die Sparkasse in ihrer Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Dabei betrachten wir die Perspektiven „Risikotragfähigkeit“ und „Zahlungsfähigkeit“. Im Ergebnis dieser inversen Stresstests wäre die Überlebensfähigkeit der Sparkasse erst beim Eintritt solcher Szenarien gefährdet, die in diesem Ausmaß als nicht plausibel möglich einzustufen sind.

Aufgrund des Geschäftsumfangs und der Risikosituation der Sparkasse ergab sich im abgelaufenen Jahr keine Notwendigkeit für den Einsatz derivativer Finanzinstrumente (z. B. Swaps) zur Absicherung von Risiken. Der Einsatz von bilanzwirksamen Instrumenten ist hingegen möglich, z. B. durch die gezielte Geldanlage in bestimmte Laufzeiten im Eigengeschäft der Sparkasse oder Refinanzierungen im Rahmen der S-Finanzgruppe.

2. Risikoarten

2.1. Adressenrisiken

Adressenrisiken beinhalten das Risiko eines Verlustes aufgrund von Bonitätsveränderungen und/oder des Ausfalls eines Vertragspartners, zu dem eine wirtschaftliche Beziehung besteht. Die Adressenrisiken umfassen dabei sowohl die Adressenrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft als auch aus dem Eigengeschäft. Im Bereich der Eigenanlagen werden die Spreadrisiken von uns den Marktpreisrisiken zugeordnet, da diese sich im Bewertungsergebnis Wertpapiere niederschlagen.

Im Rahmen des Risikocontrollings von Adressenrisiken erfolgt sowohl eine Betrachtung auf Einzelgeschäfts- als auch auf Portfolioebene.

Die Vorgaben für das Kreditgeschäft werden im Rahmen der Kreditrisikostategie festgelegt. Grundsätzlich steht dabei Sicherheit vor Ertrag und Wachstum. Es gilt das Regionalprinzip, mit Ausnahmen für das Eigengeschäft. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch Limite bezüglich Kontrahenten und Größenstruktur begrenzt. Zur Begrenzung des Adressenausfallrisikos im gewerblichen Bereich setzt die Sparkasse verschiedene Rating-Verfahren und im Privatkundengeschäft das integrierte Kundenscoring ein, die zentral für die S-Finanzgruppe entwickelt wurden.

Am 31.12.2016 ergab sich hinsichtlich des gerateten Kundenkreditportfolios im Umfang von EUR 1,4 Mrd (31.12.2015: EUR 1,4 Mrd) gemessen am Volumen folgende Struktur:

S & P	AAA bis BB	BB- bis B+	B bis D
Ratingklassen	1 - 7	8 - 11	12 - 18
in % 2015	75,0	14,9	9,5
Blankoanteile in %	75,8	15,1	8,6
in % 2016	75,5	15,8	8,4
Blankoanteile in %	78,0	14,9	6,9

Bei großen Kreditengagements besteht das Bestreben der Risikoreduzierung durch die Beteiligung eines Konsortialpartners. An Kredithandelstransaktionen beteiligt sich die Sparkasse hingegen nicht.

Bei Auftreten hinreichender Indikatoren aus der Geschäftsverbindung oder eines Überwachungsinstruments, wie Störungen bei der Erbringung des Kapitaldienstes oder deutliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Rahmen der Bilanzanalyse, erfolgt durch Markt oder Marktfolge der Impuls zur Bildung einer Wertberichtigung an die Rechtsabteilung. Nach Überprüfung der Indikatoren und der Sicherheiten entscheidet der Vorstand über das Bilden einer Wertberichtigung. Unverändert haben wir entsprechend unseren strengen Bewertungsmaßstäben für alle erkennbaren akuten Risiken durch Wertberichtigungen und Rückstellungen (EUR 12,8 Mio) angemessene Vorsorge getroffen.

Die Gliederung nach Kreditnehmern stellt sich per 31.12.2016 wie folgt dar:

Kreditnehmer	Obligo		Blanko	
	TEUR	%	TEUR	%
Unternehmen/Selbstständige	757.762	53 %	256.873	60 %
Privatkunden	606.202	43 %	155.121	36 %
Kommunen	38.213	3 %	-*	-*
Kreditinstitute	15.000	1 %	15.000	4 %
	1.417.177	100 %	426.994	100 %

* Ausleihungen an Kommunen werden von der Sparkasse per se als risikolos (besichert) angesehen

Bei den Unternehmen/Selbstständigen entfallen die größten Anteile auf Grundstücks- und Wohnungswesen (EUR 232,7 Mio / 30,7 %), Verarbeitendes Gewerbe (EUR 72,2 Mio / 9,5 %) sowie Kredit- und Versicherungswesen (EUR 60,7 Mio / 8 %). Im Bereich der Privatkunden ist festzustellen, dass im Produktbereich der Wohnungsbaukredite Konzentrationen vorliegen.

Zur Abbildung und Steuerung der Adressenrisiken auf Portfolioebene nutzen wir im Kunden- und seit

dem 31. Dezember 2016 auch im Eigengeschäft die Anwendung Credit-Portfolio-View (CPV). Hiermit sind wir in der Lage, Portfoliorisiken von Kreditnehmern bzw. aus Eigenanlagen sowohl über einen Value-at-Risk-Ansatz als auch über einen periodischen Ansatz abzubilden. Im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsbetrachtung ermitteln wir die unerwarteten Verluste bei Adressenrisiken auf Basis eines Konfidenzniveaus von 95 % und berücksichtigen unterjährig mögliche Laufzeitverkürzungseffekte. Im Kundenkreditgeschäft berücksichtigen wir daneben auch das geplante Neugeschäftswachstum. Das im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung zugeordnete Globallimit für Adressenrisiken (EUR 12 Mio) wurde zum Bilanzstichtag mit 45,4 % bzw. EUR 5,4 Mio ausgelastet. Die Risikosituation stellte sich im Berichtszeitraum jederzeit als tragbar dar.

Zusätzlich zur Risikomessung über die Anwendung CPV erfolgt im Rahmen der vierteljährlichen Kreditrisikoberichterstattung die Darstellung des Kreditportfolios nach unterschiedlichen Strukturen (Branchen, Größenklassen etc.). Des Weiteren erfolgt eine quartalsweise Überprüfung der Risikovorsorge. Die Funktionstrennung zwischen Markt und Marktfolge ist gewährleistet. Der Vorstand und der Verwaltungsrat werden in regelmäßigen Abständen über die aktuelle Entwicklung im Kreditgeschäft einschließlich der Risiken informiert.

Die Adressenrisiken in den Eigenanlagen der Sparkasse werden, neben der Berücksichtigung im Programm CPV, zusätzlich im Rahmen des Quartalsberichts Depot A betrachtet. Tatsächliche Ausfälle einzelner Adressen traten im Jahr 2016 nicht auf. Die verzinslichen Wertpapiere des Eigendepots befanden sich zu über 98 % im sogenannten „Investment Grade“, dies entspricht einem Rating von mindestens BBB- nach Standard & Poor's. Die einzige Ausnahme bilden zwei Staatsanleihen der Republik Portugal, jeweils mit einem Rating von BB+. Zum Abschlussstichtag hat die Sparkasse festverzinsliche Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in den PIIGS-Staaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland, Spanien) mit einem Bilanzwert von EUR 65,8 Mio im Bestand.

Die Erfüllung des bankaufsichtsrechtlichen Meldewesens nach der Capital Requirements Regulation (CRR) erfolgt auf der Grundlage des Kreditrisikostandardansatzes.

2.2. Marktpreisrisiken

Unter Marktpreisrisiken wird die Gefahr verstanden, dass sich Marktpreise von Sachgütern oder Finanztiteln aufgrund von Änderungen der Marktlage zu Ungunsten des Inhabers entwickeln. Alle Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungsstichtag (31.12.) zu Abschreibungen oder am Realisationsstichtag zu realisierten Verlusten oder zu einem vom Erwartungswert abweichenden Zinsüberschuss (Zinsspannenrisiko) führen. Die Marktpreisrisiken der Sparkasse werden von uns als wesentlich angesehen und setzen sich zusammen aus dem periodenorientierten Zinsänderungsrisiko (Zinsspannenrisiko) sowie dem aus dem Depot A resultierenden Bewertungsergebnis Wertpapiere. Vom Zinsänderungsrisiko sind grundsätzlich alle zinstragenden Bilanzpositionen betroffen. Aus GuV-Sicht können sich Zinsänderungsrisiken in einer verminderten Zinsspanne und/oder einem erhöhten Bewertungsergebnis für Wertpapiere (Kursrisiko) niederschlagen. Bei der Ermittlung möglicher Bewertungsergebnisse aus festverzinslichen Wertpapieren berücksichtigen wir auch die sogenannten Spreadrisiken. Das Risiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes einer Zinsposition, die auf eine Veränderung der Spreads, bei unverändertem Rating, zurückzuführen ist. Bei Aktien und Investmentfonds sind diese Spreadrisiken grundsätzlich immanant im Kursrisiko enthalten.

Das periodenorientierte Zinsänderungsrisiko (Zinsspannenrisiko) wird auf Basis der für die Unternehmensplanung erstellten Simulationsrechnungen ermittelt. Dabei werden verschiedene Zinsszenarien und Geschäftsstrukturen (inkl. der Ausübung impliziter Optionen) in die Simulation einbezogen. Die Berechnung erfolgt auf Basis eines Margenkonzeptes; für variable Bilanzpositionen werden jährlich Mischungsverhältnisse ermittelt und herangezogen. Die Zinsszenarien leiten wir aus Vergangenheitsbetrachtungen der sogenannten DSGV-Grenzzenarien ab. Das Zinsspannenrisiko im Risikofall resultiert aus der negativen Abweichung zwischen dem geplanten Zinsspannenergebnis (Erwartungswert) und dem Zinsspannenergebnis, das sich aufgrund abweichender Entwicklungen der entsprechenden Risikofaktoren ergeben kann. Über die Ergebnisse wird der Vorstand im Rahmen der vierteljährlichen Berichterstattung informiert.

Das Limit für Zinsspannenrisiken (EUR 5 Mio) wurde zum Jahresende mit einer Auslastung von 37,1 % sowie während des gesamten Jahrs 2016 eingehalten. Das Zinsspannenrisiko spielt im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts eine insgesamt eher untergeordnete Rolle. Neben diesem zur Steuerung verwendeten Wert ermittelt die Sparkasse auch die Auswirkungen verschiedener Zinsschocks auf das Zinsergebnis.

Unter Annahme unserer erwarteten Geschäftsstruktur ergibt sich auf Jahressicht (Ausgangsbetrachtung: 31.12.2016) bei einem Zinsschock über Nacht (+/-100 Basispunkte) gegenüber einem konstanten Zinsszenario die nachstehende Veränderung unseres Zinsüberschusses:

31.12.2016	berechnete Ertragsänderung	
	Zinsschock + 100 Basispunkte	Zinsschock - 100 Basispunkte
TEUR	+ 1.918	- 1.985

Zusätzlich ermitteln wir regelmäßig das Zinsänderungsrisiko im Zinsbuch bei einem fiktiven Zinsschock von +/- 200 Basispunkte über Nacht („Baseler Zinsrisikoeffizient“). Zum Stichtag 31.12.2016 ergab sich bei dieser wertorientierten Betrachtungsweise im Verhältnis zu den haftenden Eigenmitteln eine Verminderung des Zinsbuchwertes um -19 % bei einem Zinsanstieg von +200 Basispunkten. Somit liegt der Wert unterhalb des aufsichtsrechtlichen Schwellenwertes von 20 %, der aber nicht als aufsichtsrechtliche Obergrenze anzusehen ist. Neben dem Zinsrisikoeffizient bedient sich die Aufsicht mit dem sogenannten Prüfkriterium einer weiteren Bezugsgröße zur Feststellung ausreichender Eigenmittel. Dieser Wert soll 95 % der Eigenmittel nicht überschreiten. Die Auslastung des Prüfkriteriums per 31.12.2016 beträgt für unser Haus 51 %.

Zur Begrenzung der Marktpreisrisiken im Eigengeschäft (Bewertungsergebnis Wertpapiere) ist ein risiko- und volumenorientiertes Limitsystem festgelegt. Sie werden täglich ermittelt und dem Vorstand entsprechend berichtet. Ergänzt wird das Berichterstattungssystem durch quartalsweise Betrachtungen im Rahmen des Gesamtrisikoberichts, in denen auch Simulationsrechnungen für den Risikofall sowie für die aE-Stresstests durchgeführt werden.

Im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsbetrachtung für den Risikofall basiert die Ermittlung bei den festverzinslichen Wertpapieren auf den Zinsszenarien des DSGV und bei den Aktien auf einer abgeleiteten Kursentwicklung der zurückliegenden zehn Jahre. Wir legen jeweils ein Konfidenzniveau von 95 % und eine Haltedauer von 250 Handelstagen zugrunde. Die Ermittlung des Risikos aus Publikums- und Spezialfonds erfolgt in Abhängigkeit von der Art des jeweiligen Investmentfonds. Das für das Bewertungsergebnis Wertpapiere eingeräumte Risikolimit (EUR 58 Mio) wurde zum Bilanzstichtag mit einer Auslastung von 79 % sowie während des gesamten Jahrs 2016 eingehalten.

Eine Absicherung der Marktpreisrisiken über derivative Sicherungsinstrumente erfolgte im Jahr 2016 nicht.

2.3. Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Zur Steuerung und Begrenzung der Operationellen Risiken bestehen umfangreiche Sicherungsmaßnahmen, wie beispielsweise interne Kontrollsysteme, Notfallkonzepte, Berücksichtigung gängiger Standards bei den IT-Systemen und -Prozessen, Mitarbeiterschulungen und die Nutzung von Standardverträgen.

Als aufsichtsrechtlichen Ansatz nach der CRR hat die Sparkasse den Basisindikatoransatz gewählt.

Zur qualitativen und quantitativen Bestimmung der operationellen Risiken nutzt die Sparkasse in erster Linie die sogenannte „Risikolandkarte“ (ex-ante-Betrachtung). Aus diesem Instrument hat die Sparkasse ein mögliches Verlustpotenzial in Höhe von 393 TEUR (Erwartungswert) anhand von 50 Szenarien abgeleitet. Weiterhin werden über die Risikolandkarte auch die unerwarteten Verluste bei einem Konfidenzniveau von 95 % quantifiziert, die als Risikofallwert in unser Limitsystem einfließen. Das Limit für Operationelle Risiken (EUR 3 Mio) wurde zum Bilanzstichtag mit einer Auslastung von 48,6 % sowie während des gesamten Jahrs 2016 eingehalten.

Parallel hierzu betrachtet die Sparkasse die operationellen Risiken anhand der sogenannten „Schadensfalldatenbank“, in der alle erfassungspflichtigen Schadensfälle ab einer Bruttoschadenssumme von 1.000 EUR erfasst werden (ex-post-Betrachtung). Diese tatsächlich aufgetretenen Bruttoschäden betragen im Zeitraum 01.10.2015 bis 30.09.2016 96 TEUR und lagen somit deutlich unter dem Verlustpotenzial aus der „Risikolandkarte“.

Die operationellen Risiken spielen insgesamt nach unserer Einschätzung eine eher untergeordnete Rolle und waren im Jahr 2016 jederzeit tragbar.

2.4. Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko wird allgemein die Gefahr verstanden, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Die Anforderungen zum Management der Liquiditätsrisiken stellen neben dem Zahlungsfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) auch auf das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko ab. Für die Sparkasse steht dabei aufgrund ihres Geschäftsmodells und ihrer Refinanzierungsstruktur das Zahlungsfähigkeitsrisiko im Vordergrund.

Obwohl die Liquiditätsrisiken als wesentliche Risiken identifiziert sind, werden diese nicht explizit im Risikotragfähigkeitskonzept berücksichtigt, weil sich diese aufgrund ihrer Eigenart nicht sinnvoll durch zuordenbares Risikodeckungspotenzial begrenzen lassen bzw. dies nicht vor Liquiditätsengpässen schützt. Die Sparkasse betrachtet die Liquiditätsrisiken momentan insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Liquiditätsverordnung (LiqV), der Liquiditätskennziffer LCR (Liquidity Coverage Ratio) nach CRR und delVO (delegierter Verordnung) sowie der täglichen Liquiditätsdisposition. Die gesetzlichen Mindestanforderungen bei der LiqV und der LCR wurden im vergangenen Jahr deutlich übertroffen, auch im Rahmen der täglichen Liquiditätsdisposition waren keine Auffälligkeiten erkennbar. Es ergaben sich somit keinerlei Liquiditätsengpässe.

Parallel hierzu wird eine cashflowbasierte Überlebensperiode (survival period) in Monaten gemessen. Um nachvollziehen zu können, wie sich diese unter bestimmten Voraussetzungen entwickelt, bedient sich die Sparkasse verschiedener Annahmen. Zur Erkennung von daraus resultierenden Liquiditätsengpässen wurden entsprechende Schwellenwerte festgesetzt.

Im Risikofallszenario ergab sich zum Bilanzstichtag eine survival period von 108 Monaten und im Stresstestszenario eine survival period von 51 Monaten.

2.5. Sonstige Risiken

Alle Risiken, die sich den Marktpreis-, Adressen-, Liquiditäts- oder operationellen Risiken nicht oder nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen sogenannte „Sonstige Risiken“ dar. Sie finden ihre Ausprägung insbesondere als strategische Risiken sowie als Reputationsrisiken. Eine quantitative Erfassung ist nahezu unmöglich. Die Betrachtung der Risiken erfolgt einmal jährlich im Rahmen der Erstellung des Risikohandbuchs.

3. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Die Sparkasse verfügt über ein der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken. Das auf Basis der internen Risikotragfähigkeitskonzeption festgelegte Risikodeckungspotenzial als Grundlage des Limitsystems war jederzeit ausreichend, um die eingegangenen Risiken vollständig abzudecken. Die Risikotragfähigkeit war somit im Jahr 2016 zu jedem Zeitpunkt gewährleistet, das auf Basis des Risikodeckungspotenzials festgelegte Gesamtlimit für den Risikofall (RTF-Limit) wurde zu keiner Zeit überschritten. Auch die weiteren Analysen z. B. im aE-Stresstest sowie bei den inversen Stresstests belegen kein weiteres außergewöhnliches Gefährdungspotenzial. Die vorhandenen Risikokonzentrationen wurden durch uns identifiziert und werden als vertretbar erachtet.

Das Risikomanagementverfahren entspricht der Risikolage und dem Risikogehalt der Sparkasse. Ein Risikohandbuch sowie ein Unternehmenssicherungskonzept (USI) sind seit mehreren Jahren in unserem Hause eingeführt.

Nach der Strategie sowie der Unternehmensplanung der Sparkasse ist keine nennenswerte Änderung der Geschäftspolitik vorgesehen. Die Aktivitäten der Sparkasse sollen dementsprechend zu keiner Ausweitung der potenziellen Risikolage führen, so dass die Risikotragfähigkeit auch zukünftig gewährleistet sein wird.

Bestätigt wird diese Einschätzung durch den jährlichen Kapitalplanungsprozess, der mit Hilfe der Software S-RTF durchgeführt wird. Bei der Betrachtung zum Bilanzstichtag ist in keinem der betrachteten Szenarien ein zukünftiger Kapitalbedarf (weder intern noch regulatorisch) erkennbar gewesen. Der „Puffer“ ist dabei so groß, dass selbst bei einer für uns sehr ungünstigen Geschäftsentwicklung im Betrachtungszeitraum keine Probleme auftreten. Insgesamt sind durch die Untersuchungen daher keine zukünftigen negativen Auswirkungen auf unsere Risikotragfähigkeit erkennbar.

D. Prognosebericht

1. Wirtschaftlicher Ausblick

Für die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft bestehen in der aktuellen Situation besonders große Risiken. Sie beziehen sich nicht nur auf die kurzfristigen konjunkturellen Perspektiven, sondern auch auf grundlegende strukturelle Weichenstellungen. Das Leitbild des Freihandels, das in den letzten Dekaden allen sich offen beteiligenden Ländern so große Wohlstandsgewinne beschert hat, steht in Frage. Zunehmende protektionistische Bestrebungen könnten Effizienz und internationale Arbeitsteilung sowie die entstandenen differenzierten Wertschöpfungsketten gefährden. Zudem ist mit dem eingeleiteten Brexit und ähnlichen Abkoppelungsgedanken auch in den anstehenden Wahlkämpfen anderer Länder das institutionelle Gefüge der Europäischen Union schwer erschüttert.

Das wirtschaftspolitische Programm der neuen US-Administration wird erst rudimentär erkennbar. Für eine umfassende Bewertung ist es noch zu früh. Positive Reaktionen der Finanzmärkte haben bisher einzelne Aspekte betont: Kurzfristig könnte eine zusätzliche Stimulierung aus zusätzlichen Ausgabenprogrammen zu einem Wachstumsschub führen. Aber langfristig drohen Schäden aus einer Überhitzung oder aus Abschottung für die USA und auch für die Handelspartner.

Der Internationale Währungsfonds prognostiziert im Januar-Update seines Weltwirtschaftsausblicks für das Jahr 2017 ein leicht auf 3,4 % ansteigendes Wirtschaftswachstum. Der Welthandel könnte demnach mit 3,8 % sogar wieder überproportional steigen.

Auch im Euroraum soll sich die wirtschaftliche Erholung in etwa mit dem Tempo des Vorjahres fortsetzen. Allerdings bleiben weitere begleitende Strukturreformen nötig. Auch die Staatsfinanzen sind noch nicht in allen Ländern auf einem nachhaltigen Kurs, insbesondere für den Fall, dass die Zinsen irgendwann wieder steigen.

Für das kommende Jahr hat sich die europäische Geldpolitik allerdings schon sehr weitgehend festgelegt. Das Ankaufprogramm wird zwar ab April 2017 auf ein monatliches Kaufvolumen von EUR 60 Mrd reduziert. Die Käufe an sich sollen aber mindestens bis zum Ende des Jahres 2017 fortgeführt werden. Anders als in den USA, wo eine langsame Fortsetzung der Leitzinsanhebungen wahrscheinlich ist, bleibt im Euroraum der Negativzins der EZB als Vorgabe für alle kurzfristigen Geldmarktkonditionen vorerst erhalten. Bei der Preisentwicklung ist zumindest eine weitere Normalisierung weg von den sehr niedrigen Raten der letzten Jahre wahrscheinlich.

In ähnlicher Weise wie im Euroraum insgesamt dürfte bei den Preisen auch die Entwicklung in Deutschland verlaufen. Strukturell dürfte in den nächsten Jahren der Preisauftrieb in Deutschland eher über dem Schnitt des Euroraums liegen.

Die Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe gehen für das Jahr 2017 für Deutschland von einer weiter leicht steigenden Erwerbstätigkeit und von weiter leicht rückläufiger Arbeitslosigkeit aus. Sie erwarten einen Anstieg des realen Bruttoinlandsproduktes Deutschlands um 1,3 %. Es wäre damit das vierte Jahr in Folge mit einem Wachstum über dem Durchschnitt der letzten Dekade und läge weiter über dem Pfad des Produktionspotenzials.

Getragen werden soll das Wachstum nach der Prognose der Chefvolkswirte erneut ausschließlich von der Binnenkonjunktur. Die Korrektur des Außenhandelsüberschusses setzt sich fort. Der Export kann in diesem Szenario ungeachtet der Risiken in der Weltwirtschaft real zwar um 1,9 % zulegen. Doch das Wachstum der Importe wird mit 3 % einmal mehr höher veranschlagt.

In der Binnennachfrage profitiert die Kaufkraft der privaten Haushalte nicht mehr von einer erneuten Verbilligung der Energierechnung. Dennoch soll der private Verbrauch real um 1,4 % zulegen. Der staatliche Konsum wird nicht mehr so stark von der Flüchtlingszuwanderung getrieben, wächst aber mit 2,4 % nochmal überproportional zum Bruttoinlandsprodukt.

Die Bauinvestitionen dürften weiterhin vor allem im Bereich des Wohnungsbaus zulegen. Doch die anderen Investitionskategorien sind einmal mehr die am schwierigsten zu prognostizierenden Verwendungskomponenten des Bruttoinlandsproduktes. Hier werden die politischen Unsicherheiten am direktesten wirksam. Für die Ausrüstungsinvestitionen veranschlagen die Chefvolkswirte im Mittel 1,6 %. Doch hier bestehen Risiken und Chancen in beide Richtungen. Bei stabiler Entwicklung und wachsendem Optimismus sowie immer noch sehr niedrigen Zinsen wäre auch eine stärkere Entwicklung denkbar. Andererseits würden sich neue politische Erschütterungen oder eine Konkretisierung der protektionistischen Bedrohungen zuallererst bei der Investitionstätigkeit negativ niederschlagen.

Der Geschäftsklimaindex der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar ist nach zwei Rückgängen in Folge zu Jahresbeginn 2017 um 1,5 Punkte auf 116,1 Punkte gestiegen. Der deutlich über der Schwelle von 100 liegende Wert zeigt, dass die südhessische Wirtschaft weiterhin wächst. Die IHK sieht allerdings auch zunehmende Risiken für das Wirtschaftswachstum. Aufgrund der Lage unseres Geschäftsgebiets dürfte diese Perspektive auch auf die wirtschaftliche Entwicklung unserer Sparkasse zutreffen.

Quellenverzeichnis:

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen, Gesamtwirtschaftlicher Jahresausblick vom 08. Februar 2017

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar : Konjunkturbericht zu Jahresbeginn 2017

2. Prognose

Die Prognose für die wirtschaftliche Entwicklung der Sparkasse basiert auf Einschätzungen, die die Sparkasse aufgrund der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen hat. Diese sind mit Unsicherheiten behaftet, da die zugrunde liegenden Annahmen sich als unzutreffend erweisen und von den tatsächlichen Ergebnissen abweichen können.

Ein wesentlicher Faktor für den Zinsüberschuss und somit auch für den Gesamtertrag der Sparkasse ist die Zinsentwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten. Dabei wirkt sich das bestehende sehr niedrige Zinsniveau grundsätzlich belastend auf unseren Zinsüberschuss aus. Gemäß unserer Hauszinsmeinung erwarten wir für die nächsten zwei Jahre eine nur sehr moderate Erhöhung des Zinsniveaus im mittel- und langfristigen Laufzeitbereich.

In unserer Bilanzstrukturplanung gehen wir für das Jahr 2017 im Jahresdurchschnittsvergleich von einer leicht ansteigenden durchschnittlichen Bilanzsumme aus. Während wir im Kreditgeschäft mit einer leichten Ausweitung unserer Bestände rechnen, erwarten wir im Einlagengeschäft etwas deutlichere Mittelzuflüsse im Bereich der Sichteinlagen unserer Privatkunden. Eine Ausweitung des Eigengeschäfts der Sparkasse wird nicht angestrebt, wobei dieses grundsätzlich als Ausgleichsgröße zum Kundengeschäft anzusehen ist.

Vor dem Hintergrund unserer Bilanzstruktur- und Zinserwartungen rechnen wir in der Summe für das Jahr 2017 mit einem weiter rückläufigen Zinsüberschuss. Entwicklungen, die unserer Zinserwartung nicht entsprechen, können das Zinsergebnis jedoch deutlich beeinflussen. Bei stark ansteigenden kurzfristigen Zinsen würde sich der Zinsaufwand speziell für die variabel verzinsten Einlagen weiter erhöhen, während das Zinssteigerungspotenzial auf der Aktivseite begrenzt wäre. Gleichzeitig würde diese flachere Zinskurve auch unsere Möglichkeiten für Erträge aus Fristentransformationen weiter reduzieren. Eine steilere Zinskurve mit einer größeren Differenz zwischen kurz- und langfristigen Zinsen würde uns hingegen zusätzliche Ertragschancen eröffnen.

Der Provisionsüberschuss als weitere wichtige Ertragsquelle soll in den nächsten beiden Jahren weiter ausgebaut werden. Hierbei rechnen wir insbesondere mit einem Anstieg des Provisionsertrags aus dem Wertpapiergeschäft sowie aus dem Giroverkehr. Eine positive Stimmung an den Börsen, verbunden mit steigenden Wertpapiertransaktionen, würde sich hierbei positiv auf unsere Provisionserträge auswirken. Sollten die Unsicherheiten an den Weltmärkten dagegen wieder zurückkehren bzw. sich verstärken, so würde sich das entsprechend negativ auf unseren Provisionsertrag auswirken.

Bei den Verwaltungsaufwendungen gehen wir in den nächsten Jahren von einem weiteren Anstieg aus, speziell im Bereich des Personalaufwands. Dieser wird im Wesentlichen von unserem Tarifvertrag beeinflusst, eine Erhöhung der Mitarbeiteranzahl ist nicht geplant. Trotz des Anstiegs erwarten wir auch für das Jahr 2017 eine Aufwandsquote, die unter unserer strategischen Grenze von 70 % liegt.

Insgesamt erwarten wir einen weiteren Rückgang des Betriebsergebnisses vor Bewertung. Dabei nähern wir uns der Marke von 1 % in Relation zur DBS weiter an, sollten diese im Jahr 2017 aber weiterhin überschreiten. Der Bilanzgewinn soll konstant gehalten werden.

Die Entwicklung an den Kapitalmärkten sowie der allgemeine Konjunkturverlauf werden auch unser Bewertungsergebnis beeinflussen. Die von uns erwarteten leicht ansteigenden Zinsen können sich auf das Bewertungsergebnis der festverzinslichen Wertpapiere nachteilig auswirken. Bei stärker steigenden Zinsen wäre dieser Effekt umso größer. Bei den Aktien und den anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren rechnen wir mit keinen größeren Bewertungsänderungen. Die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft wird sich aufgrund des erwarteten Konjunkturverlaufs weiterhin auf einem gleichbleibenden Niveau bewegen.

Wir gehen im Rahmen unserer Kapitalplanung davon aus, dass auch im Jahr 2017 durch die von uns erwartete Geschäftsentwicklung eine Stärkung des Eigenkapitals möglich sein wird. Infolge der gleichzeitig erwarteten ansteigenden Eigenmittelanforderungen sehen wir unsere Gesamtkapitalquote für die nächsten Jahre auf einem nahezu konstanten Niveau. Auch für unsere Finanzlage erwarten wir auf Basis der Liquiditätskennziffer, der LCR sowie der berechneten Survival Period eine Fortsetzung der stabilen Ergebnisse.

Insgesamt gehen wir somit weiterhin von einer soliden Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aus.

Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2016 gemäß § 15 Abs. 2 Satz 2 i. V. m. § 2 HSpG

I. Mitarbeiter, Geschäftsstellennetz und Förderung gemeinnütziger und kommunaler Belange

1. Mitarbeiter per 31.12.2016

Beschäftigte insgesamt *	411
darunter Auszubildende	44

* inklusive Reinigungskräfte

2. Geschäftsstellennetz per 31.12.2016

Geschäftsstellen inkl. Hauptstelle	21
SB-Filialen	5
Geldautomaten	42
Terminals mit Überweisungsfunktion	46

3. Spenden und Sponsoring (ohne Stiftung) im Geschäftsjahr 2016

	Volumen in TEUR	Anteil in %
Insgesamt	382	100 %
davon Verwendung für:		
• Soziales und Bildung	120	31 %
• Kultur	83	22 %
• Umwelt	42	11 %
• Sport	113	30 %
• Wissenschaft und Forschung/ Infrastruktur und Wissenschaftsför- derung	20	5 %
• Sonstiges	4	1 %

4. Sparkassen-Stiftung-Starkenburg

1. Stiftungskapital am 31.12.2016	31.814 TEUR	
2. Stiftungsausschüttungen im Geschäftsjahr insgesamt	496 TEUR	
davon Verwendung für:	Volumen in TEUR	Anteil in %
• Soziales	182	37 %
• Kultur	233	47 %
• Umwelt	1	0 %
• Sport	42	8 %
• Sonstiges	38	8 %

5. Steuerleistung im Geschäftsjahr

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	5.908 TEUR
Sonstige Steuern	85 TEUR

II. Förderung der Vermögensbildung

1. Bilanzwirksame Anlagen

a) Kontenzahl

	Bestand am 31.12.2016
Sparkonten	82.607
Termingeldkonten	169
Konten für täglich fällige Gelder darunter:	70.610
• Geschäftsgirokonten	5.789
• Privatgirokonten	60.430
Summe	153.386
nachrichtlich: Bürgerkonten	4.208

b) Vermögensbildung

	Bestand am 31.12.2016
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.428.904 TEUR
davon:	
• Spareinlagen	769.907 TEUR
• andere Verbindlichkeiten	658.997 TEUR
Verbriefte Verbindlichkeiten	- TEUR

2. Bilanzneutrale Anlagen

a) Anzahl Kundendepots

	Bestand am 31.12.2016
Anzahl Kundendepots (ohne Vermögensverwaltung)	11.639

b) Kundenwertpapiergeschäft - Bestände

	Bestand am 31.12.2016
Depotbestand (ohne Vermögensverwaltung)	500.994 TEUR

III. Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs

1. Forderungen an Kunden

	Bestand am 31.12.2016
Forderungen an Kunden	1.036.946 TEUR

2. Darlehenszusagen und -auszahlungen im Geschäftsjahr

Darlehenszusagen	235.843 TEUR
Darlehensauszahlungen	208.411 TEUR

IV. Girokonten auf Guthabenbasis

	Bestand am 31.12.2016
Anzahl	4.208

V. Beratung von Existenzgründern im Geschäftsjahr

Finanziertes Volumen	6.240 TEUR
Finanzierung davon durch	
• Sparkassenmittel	3.701 TEUR
• öffentliche Fördermittel	2.170 TEUR
• Eigenmittel Gründer	244 TEUR
• Sonstige	125 TEUR
geplante Zahl von Arbeitsplätzen	25

VI. Vermittelte Förderkredite im Geschäftsjahr

Zusagen	16.991 TEUR
---------	-------------

Verwaltungsrat und Vorstand

Verwaltungsrat

Vorsitzender

Rainer Burelbach,
Bürgermeister der Stadt Heppenheim

Stellvertretender Vorsitzender

Matthias Baaß,
Bürgermeister der Stadt Viernheim

Mitglieder

Bärbel Fischer,
Leiterin Abteilung Interne Qualitätssicherung der Sparkasse Starkenburg

Wolfgang Kempf,
Inhaber der Rhein-Neckar- und der Rathaus-Apotheke in Viernheim

Bruno Klemm,
Filialdirektor der Filiale Wald-Michelbach der Sparkasse Starkenburg

Joachim Kunkel,
Bürgermeister der Gemeinde Wald-Michelbach

Karl Metz,
Küchenmeister und Hotelier im Hotel „Kreidacher Höhe“ (bis 10.10.2016)

Marianne Losert,
Geschäftsführerin „Modehaus Losert“ (ab 11.10.2016)

Hans-Jürgen Pfeifer,
Bürgermeister a.D. der Gemeinde Rimbach (bis 10.10.2016)

Holger Schmitt,
Bürgermeister der Gemeinde Rimbach (ab 11.10.2016)

Gottfried Reinhard,
Bilanzbuchhalter i.R. (bis 10.10.2016)

Volker Oehlenschläger,
Bürgermeister der Gemeinde Fürth (ab 11.10.2016)

Lothar Knopf,
Bürgermeister a.D. der Gemeinde Mörlenbach

Andrea Müller,
Sachbearbeiterin der Organisationsabteilung der Sparkasse Starkenburg (bis 10.10.2016)

Susanne Groß,
Geldwäschebeauftragte der Sparkasse Starkenburg (ab 11.10.2016)

Rainer Sens,
Bürgermeister a.D. der Stadt Hirschhorn (bis 10.10.2016)

Herold Pfeifer,
Bürgermeister der Stadt Neckarsteinach (ab 11.10.2016)

Harald Steinert,
Bereichsdirektor Marktservice/Organisation der Sparkasse Starkenburg (bis 10.10.2016)

Rainer Bender,
Bereichsdirektor Rechnungswesen/Risikosteuerung der Sparkasse Starkenburg
(ab 11.10.2016)

Sandra Vögtlin,
Leiterin der Rechtsabteilung der Sparkasse Starkenburg

Dr. Alexander Wünsche,
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater, Partner FALK & Co. Heidelberg,
Geschäftsführer FALK & Co. Bergstraße GmbH

Vorstand

Vorsitzender
Jürgen Schüdde

Stellvertretender Vorsitzender
Manfred Rheiner

Der Vorstandsvorsitzende, Herr Jürgen Schüdde, ist stv. Mitglied im Verwaltungsrat der Landesbank Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main und Erfurt.

Heppenheim, 24. April 2017

Der Vorstand

Schüdde

Rheiner

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat der Sparkasse Starkenburg nahm im Berichtsjahr die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahr und hat sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugt. Er wurde vom Vorstand in fünf Sitzungen über die Geschäftsentwicklung, die wirtschaftlichen Verhältnisse und über alle wesentlichen geschäftspolitischen Angelegenheiten informiert. Die notwendigen Beschlüsse wurden gefasst.

Der Prüfungsausschuss des Verwaltungsrates führte die nach der Satzung vorgeschriebene Prüfung durch.

Der Vorstand hat dem Verwaltungsrat den Jahresabschluss und den Geschäftsbericht einschließlich des Lageberichts für das Jahr 2016 vorgelegt. Die Prüfungsstelle des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen hat den Jahresabschluss und den Lagebericht zum 31. Dezember 2016 geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Verwaltungsrat hat in seiner heutigen Sitzung das Prüfungsergebnis zur Kenntnis genommen, den Jahresabschluss festgestellt, den Überschuss verteilt, den Lagebericht gebilligt und den Vorstand entlastet.

Vom Jahresüberschuss (TEUR 6.832) wurde ein Teilbetrag von TEUR 4.540 mit Wirkung zum 31. Dezember 2016 in die Sicherheitsrücklage eingestellt (Vorwegzuführen). Der verbleibende Bilanzgewinn von TEUR 2.292 wird auf Vorschlag des Vorstandes mit TEUR 292 ebenfalls der Sicherheitsrücklage zugeführt. In Höhe von TEUR 2.000 erfolgt eine Ausschüttung an die Träger der Sparkasse.

Heppenheim, 22. Juni 2017

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Rainer Burelbach
Bürgermeister der Stadt Heppenheim